

# Der Gesellschafter.

## Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Preis vierteljährlich hier mit Zeitungslohn 1.20 M., im Bezugs- und 10 Km.-Verkehr 1.25 M., im übrigen Württemberg 1.35 M. Monats-Abonnements nach Verhältnis.

Fernsprecher Nr. 29.

87. Jahrgang.

Fernsprecher Nr. 29.

Anzeigen-Gebühr für die einspalt. Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmal. Einrückung 10 M., bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Belagen: Flauerstübchen, Illust. Sonntagsblatt und Schwab. Landwirt.

Nr. 275

Montag, den 24. November

1913

### Amtliches.

A. Oberamt Nagold.

#### Bekanntmachung betr. die Wanderarbeitsstätte in der Stadt Nagold.

Die Erfahrungen mit der Einführung der Wanderarbeitsstätten in Württemberg sind nachhaltig gute.

Die Strömung, die früher die Bevölkerung insbesondere auch der Gemeinden im flachen Lande stark beschäftigte, ist fast ganz verschwunden. Die eingetretene Abnahme des Bettels wird deshalb auch allenthalben als eine große Wohltat empfunden. Auch bei den Wanderern haben die Einrichtungen Anhang gefunden, soweit sie geordnete Wanderer sind. Dagegen sind die Wanderarbeitsstätten im höchsten Grade unbeliebt geworden bei den gewohnheitsmäßigen Stromern; diese gehen einer Einrichtung, in der man von ihnen Arbeit verlangt, aus dem Wege und meiden das Wanderarbeitsstättengebiet.

Vom 1. Okt. 1912 bis 31. März 1913 wurden in der Wanderarbeitsstätte Nagold 2916 Gäste aufgenommen, wodurch ein Verpflegungsaufwand von 2230 M. 70 Pf. entstanden ist. Beim Oberamt sind im Zeitraum 1908/09 169 Anzeigen wegen Bettels und Landstreicherei eingekommen, im Zeitraum 1909/10 aber nur 25, 1910/11 nur 13, 1911/12 auch nur 13 und 1912/13 nur 32.

Es ist angeht die Finanzlage der Amtskörperschaft Nagold nun nicht möglich, diesen Verpflegungsaufwand auf die Amtskörperschaft zu übernehmen.

Es hat daher der Bezirksrat beschlossen, auch heuer wieder eine Sammlung für die Wanderarbeitsstätte zu veranstalten.

Die Sammlung wird nunmehr in jeder Gemeinde des Oberamtsbezirks vorgenommen werden.

Die Bezirksangehörigen werden ersucht, den Sammlern namhafte Beiträge für die gute Sache zu übergeben, da sie durch die Entgegennahme der eine Warnung vor dem Bettel und einen Hinweis auf die Wanderarbeitsstätten enthaltenden Broschüre, die an den Wohnungseingängen der betragenden Bezirksangehörigen angebracht werden, der schädlichen, planlosen Almosenverteilung an einzelne Wanderer entzogen sind und statt dessen ihren Wohlstand durch Unterstützung der Veranstaltungen für eine geregelte Wandererfürsorge bedingten können. Dadurch ist der angestrebte Erfolg der Säuberung des Landes von Bettlern und Landstreichern wesentlich mitbedingt.

Den 20. Nov. 1913.

Der Bezirksrat des Oberamtsbezirks Nagold  
Vorsitzender: Oberamtmann Kommerell.

### Die Herren Ortsvorsteher

wollen unter Bezugnahme auf vorstehende Bekanntmachung die Ausführung der Sammlung für die Wanderarbeitsstätte veranlassen und die gesammelten Beiträge an die Oberamts-

### Liebe im Urwald.

Von Alfred Mayer-Eckhardt.

(Fortsetzung) (Nachdr. verb.)

Da es nun absolut keine Bestrebungen hier gab, Zeltungen nicht zu errichten, ich das Lager doch auch nicht alle Tage umräumen konnte, der Gemüsegarten schon soviel im besten Stande war, und ich vernünftigerweise nichts so sehr fürchtete, als den Dämon, dem die meisten Europäer dort unterliegen, dem Alkohol in die Krallen zu stürzen, blieb mir nur eins, das mich aufrecht hielt: die Jagd. Die hatte zudem den Vorteil, einen so praktischen Müde zu machen, daß man famos schlief und gar keine Zeit hatte, über seine Verlassenheit nachzudenken. So gewöhnte ich mich denn schließlich in kürzester Zeit an das Leben auf der Faktorei, als ich gedacht hätte, und wenn jenen dritten Monat der Inspektor aus Brazzaville heraufkam zum Abrechnen und um die Vorräte zu erneuern, fand er mich bei guter Laune und — die Hausflache — gesund und wohl.

Nun hatte mein lieber Freund Monjowamba mir eines Tages logen lassen, seine Leute hätten zwei Meilen oberhalb frische Flußpferde gefunden, ob ich nicht Lust hätte, den „Schwarzen Teufel“ zu erlegen. Natürlich ließ ich es mir nicht zweimal sagen; war mir Großwilde bisher doch noch nicht zu Gesicht gekommen. Ich setzte also meine Wundstößel sorgfältig in Stand, lud dem einen meiner Boys für zwei Tage Proviant und, der Sicherheit halber, noch meinen Drilling auf, und ließ mich noch vor Sonnenanbruch den Abgang hinauf rudern.

Da, um's kurz zu machen: von Flußpferden keine Spur! D. h., eine Spur schon, wo eins gewohnt hatte;

pflege, bei der auch die bekannten Losen erhältlich sind, abliefern.

Nagold, den 20. Nov. 1913.

R. Oberamt: Kommerell.

### Das Spargut der Masse.

k. p. In der „Hilfe“ behandelt Raumann das Spargut der Masse nach verschiedenen Gesichtspunkten und kommt zu dem Schluß, daß die Ersparnisse hauptsächlich bei den Reichsversicherungen, Gewerkschaftsversicherungen, Lebensversicherungen und vor allem bei den eigentlichen Sparkassen liegen. Bei den Reichsversicherungen 2663 Millionen Mark, bei den Gewerkschaften 99 Millionen Mark. Bei diesen Geldern ist es ohne weiteres klar, daß sie den Arbeitern gehören. Nicht ganz so einfach liegt die Sache bei den Lebensversicherungen und Sparkassen. Im ganzen liegen in den deutschen Lebensversicherungen etwa 4 Milliarden Mark. Wieviel davon Volksversicherung ist, können wir nicht angeben. Die Jahreszahlung für Volksversicherungen allein wird mit über 100 Millionen Mark angegeben. Auch bei den Sparkassen läßt sich eine Abtrennung der Ersparnisse der Arbeiter von denen der übrigen Volksklasse nicht vollziehen; doch ergibt sich aus den sehr großen Ziffern der Sparkassenbücher ganz von selbst, daß die breite Masse die Trägerin dieser Kassen ist. Der Anstieg der Sparkassen ist höchst auffällig. Das Gesamtgut der Einlagen hat sich in 10 Jahren verdoppelt. Es betrug: 1900 8 840 Mill. M., 1903 11 090 Mill. M., 1907 13 920 Mill. M., 1911 17 820 Mill. M. Die Zahl der Sparkassenbücher stieg von 14,9 Millionen auf 20,6 Millionen. Es kommt also fast auf jeden dritten Menschen ein Sparkassenbuch. Der Zinsgenuß betrug trotz bekanntlich niedrig gehaltenen Zinsfuß im Jahre 1911 etwa 540 Millionen Mark. Dabei machten die Sparkassen selber keine schlechten Geschäfte, denn sie erhielten sich selbst und gaben etwa 43 Millionen für andere (meist städtische) Zwecke ab.

Das alles will heißen, daß im ganzen Volke trotz aller Vertreibungen und Preissteigerungen weitverpant wird. Jeder Sparer hat etwa 870 Mark auf der Sparkasse. Das ist keine gewaltige Summe, aber es ist doch etwas Eigenes, das nicht wartet, bis ein Kassenvorstand seine Bewilligung gibt oder bis der Tod kommt. Damit kann der einzelne machen was er will. Es wird gespart, damit der einzelne im kleinsten Umfange ein freier Mensch bleibt. Selbsterhaltung!

Wie beschränken uns hier auf diese Wirklichkeitsangaben und Ausführungen des Raumannschen Artikels, ohne auf die sozialpolitische Seite der weiteren Darlegung einzugehen. Immerhin möchten wir seine darin aufgeworfene Frage, wie das Volk sein wird, das nach uns kommt, ob es noch mehr rechnen und sparen werde, in bejahendem Sinne beantwortet wünschen.

aber die war schon mindestens 14 Tage alt. Und die Suche nach der berühmten frischen Spur hatte kein anderes Ergebnis, als daß ich und der Bop uns gründlich im Urwald verließen.

Mit vieler Mühe hatte der Boy mit dem Buschmesser einen Pfad durch das Linsen- und Dornengebüsch zu einer Pflanzung gebahnt, als ich währendes Hundesbell vernahm und danach — ja — das war ein weltlicher Schrei — da gabs keinen Zweifel!

Ich sprang hinaus in die Waldlichtung und sah zuerst zu meinem nicht geringen Erschrecken ein weißes Kleid; das weiße Kleid deutete mit dem Arm nach vornwärts, auf eine riesige dänische Dogge, die, alle Haare gestäubt, ein am Boden liegendes Etwas anstarrte; und dies Etwas stellte sich bei näherer Betrachtung als eine kräftig entwickelte Postfater heraus, die geblühten Halses bedrohlich züngelte und gerade im Begriff war, loszuspringen. Ich rief dem Boy den Drilling aus der Hand und machte mit einem Schrottschuß der bedenklichen Lage ein Ende.

Jetzt sah ich, daß in dem weißen Kleid ein blühendes Mädchen saß, eine Europäerin! So was Neues hatte ich nun schon 1/2 Jahre nicht mehr gesehen! Die junge Dame mußte sich kaum genug zu tun in Dankesversicherungen und nötigte mich zur nahen Faktorei ihres Vaters, Mr. Wilkins. Daß ich herzlich aufgenommen wurde, verstand sich unter den obwaltenden Umständen von selbst, und nach langer Zeit verdrachte ich zum erstenmal wieder einen gemüthlichen Abend bei gebildeten Menschen.

Was soll ich sagen, alle 14 Tage machte ich mich Sonntags auf zum Besuch bei der englischen Konkurrenz; und daß zwischen mir und Miss Edith bald ein stillschwe-

### Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Amt

Nagold, 24. November 1913.

\* **Goldene Hochzeit.** Heute begehen in geistiger und körperlicher Frische die Pfahmannschen Eheleute das Fest der goldenen Hochzeit. Der Brautigam ist am 17. Okt. 1827 in Dillingen am Main geboren, ist somit 86 Jahre alt; in den Reihen des 3. Reiterregiments hat er an dem bad. Freiheitskrieg teilgenommen, auch wurde er in Anerkennung seiner militärischen Dienste zum Unteroffizier befördert. Die Braut ist am 22. Okt. 1839 in Wiesenstetten Amt Horb geboren, ist somit 74 Jahre alt. Von sehr Maj. d. K. d. g. wurden dieselben durch ein Geldgeschenk erfreut, auch vom Bischof von Rottenburg sind Glückwünsche eingetroffen, welche Herr Stadtpfarrer Stemmler überbrachte. Gott gebe den Eheleuten noch einen gelegenen Lebensabend.

\* **Bersammlung.** Der Bezirksvolksverein hatte auf gestern nachmittag 4 Uhr im Anschluß an seine Generalversammlung zu einem Bericht des Herrn Reichstagsabgeordneten Schwelchardt über seine Tätigkeit im Reichstag jedermann eingeladen. Herr Schwelchardt berichtete vor zahlreichem Saale, indem er zunächst die Stadt Nagold beglückwünschte zu der von ihr getroffenen Wahl eines Stadtvorstands in der Person des Herrn Stadtschultheißen Walter und gab dann einen Rückblick auf die zu angedachten und einen Ausblick auf die noch zur Beratung kommenden Gelehe. Er verdrückte sich auf das Petroleummonopol mit dem Hinweis, daß er kein Freund von Staatsmonopolen auf wirtschaftlichem Gebiete sei. Dies mit der Begründung, daß ein Monopol die anderen bringe. Er sei in der Kommission dafür eingetreten, daß solche wirtschaftlichen Objekte der Geschäftswelt überlassen bleiben sollten, weil dieser beim Staatsmonopol der Verdienst verringert, dem Konsumenten die Preise verteuert würden. Uebrigens zum Heeresvorlagegesetz schilderte der Redner die politische Lage, welche die Forderung einer Heeresvermehrung notwendig machte. Eine Ablehnung sei der großen Verantwortung wegen nicht angängig gewesen. Nur nach reiflicher Ueberlegung und teilweisen Versuchen einer Verringerung der Heeresvorlage habe seine Fraktion für die Annahme gestimmt. Dafür habe sie von der Regierung einige Zugeständnisse erhalten, als Verlegung der Übungen für Reserve und Landwehr in die Wintermonate, Unterstützung bedürftiger Familien, welche zwei Soldaten im Heer haben, freie Eisenbahnfahrt für Ueländer und für Angehörigenbesuche, Erhöhung der Veteranenunterstützung von 120 auf 150 M. und Herabsetzung des Militärstrafgesetzbuchs, besonders mit Bezugnahme auf das bekannte Erfurter Urteil. Redner sprach den Wunsch aus, daß angeht der großen Opfer die das deutsche Volk für die Heeresvermehrung bringe, der

gendes Einnehmen herrschte, wie auch wohl glaublich escheit. Der alte Mr. Wilkins schien die Sache zudem gar nicht ungen zu sein. Gesprochen hatte ich aber noch nicht mit ihm darüber, ich wollte warten, bis ich nach Tage und Tag Inspektor geworden wäre und etwas zu bieten hätte.

Eines Tages nun, als ich wieder hinkam, wurde mir ein dunkelhäutiger, schwarzhäutiger Herr vorgestellt. — Senhor Mendosa — der „Nachbar“ von der andern Seite. Sympathisch war mir der Gentleman nicht. An und für sich nicht, und noch weniger in seiner Art, in der er um Miss Edith herum schwarmelte. Obgleich ich mir sagte, daß Eifersucht einfach lächerlich wäre, der dunkle Halbblutiger und die blonde Engländerin! Aber, wie gesagt, er gefiel mir nicht, und er maß mich auch nicht mit gerade freundlichen Blicken.

So oft ich seitdem zu Wilkins kam, der verdamnte Portugiese mußte auch da sein! Edith behandelte ihn zwar ziemlich herablassend, der alte Wilkins mit gemessener Höflichkeit, half aber alles nichts. Der Keil war zu tief eingedrungen.

„Unsympathischer Kamerad!“ brummte eines Abends der alte Herr, als Mendosa sich, abscheulich verstimmt durch Ediths schändes Verhalten, empfahl. „Dabei habe ich einen Verdacht auf den Menschen, wissen Sie, Mr. Wilkins, was „Tu-Tu“ ist?“

„Nein, Mr. Wilkins.“

„Werden's noch erfahren, wenn Sie länger hier gelebt haben. Will nichts gesagt haben, was ich nicht beweisen kann.“

(Schluß folgt.)



Frieden erhalten bleiben möge. Bezüglich des Rosendekungs-vorlagengesetzes sei seine Partei dafür eingetreten, daß direkte Steuern erhoben würden und die Regierung sei entgegengekommen. Mit deren Vorlage sei man im Prinzip einverstanden gewesen, aber nicht mit den Einzelheiten. Redner erläuterte das Wehrbeitragsgesetz mit dem Hinweis, daß er dafür eingetreten sei, den Betrag des vermögenssteuerlichen Beitrags hinauf-, denjenigen des einkommensteuerlichen herunterzusetzen. Bedauerlich sei, daß es nicht möglich war, die Steuerpflicht der Fürsten in das Gesetz zu bringen. Redner gibt zu, daß die Entziehung der 1000 Millionen vom Geldmarkt in den nächsten 3 Jahren auf die schon bisher bestehende Geschäftshockung noch verschärfend einwirken werde. Um so mehr hätten die Reichen Gelegenheit ihren Patriotismus in klingende Münze umzusetzen. Redner erhofft eine gute Wirkung der eingehenden Rüstungskommission und wünscht eine Besserung bezüglich der Bevorzugung des Adels beim Heere, auch bezüglich der Belegung im Diplomatendienst. Weiter spricht er den Wunsch aus, daß es doch gelingen sollte, den Frieden auch auf anderem Wege, etwa durch gegenseitige Verständigung der Völker zu erhalten, denn die Rüstungen könnten so nicht weitergehen. Herr Schweichardt bemerkt noch, er habe sich stets selbst geprüft, ehe er gehandelt habe, er sei kein Dogmatiker und habe sich an sein Programm gehalten; aber auch Programme seien mit den Zeitläuften veränderlich; voru tellos sei er an alle Fragen herantretend und habe sie geprüft, um das Richtige zu finden und zu tun. So wolle er es auch in Zukunft halten, doch dazu brauche er auch das Vertrauen seiner Wähler, um das er fernerehin bitte. Der diesen Schlussworten folgende einstimmige große Beifall bewies, daß Herr Schweichardt sein Mandat im Sinne seiner Wähler ausgeübt hatte. Rechtsanwält R n o d e l dankte dem Redner im Namen der Versammlung, welche sich zum Zeichen des Einverständnisses von den Sitzen erhob.

**Obertalheim, 21. Nov.** Innerhalb 10 Tagen mußten hier drei Landwirte je ein Kind schlachten, und zwar Schuhmacher Veitling, Kronenwirt Ruon und Schuhmacher Ink. Im ersten Fall, den wir bereits zur Kenntnis unserer Leser gebracht haben, mußte das betreffende Stille Vieh auf behördliche Anordnung hin ganz verloscht werden, wodurch ein sehr großer Schaden entstand. In den beiden anderen Fällen durfte das Vieh verkauft werden, wobei aber immer noch ein beträchtlicher Schaden zurückbleibt. Im Verlauf der letzten zwei Jahre sind hierorts nun schon ziemlich viele Fälle von Rotschachtungen vorgekommen. Könnte da nicht auf genossenschaftlichem Wege geholfen werden durch Gründung einer Viehvericherung?

#### Aus den Nachbarbezirken.

**Calw, 22. Nov.** (Neues Amtsgericht.) Die Justizverwaltung hat in der Nähe des neuen Bezirkskrankenhauses einen Platz für einen Neubau des Amtsgerichts angekauft, dessen Räume schon lange als unzulänglich empfunden werden. Der Platz liegt günstig und wurde verhältnismäßig wohlfeil erworben.

**Rüthgenstett, 23. Nov.** Gestern wurde die evangelische Kirche, deren Sturzwurm zum Teil von der 1049 durch Papst Leo IX. geweihten Kirche stammen soll, eingeweiht. Die Kirche ist im Laufe des Sommers und Herbstes mit nicht unerheblichen Kosten neu hergestellt worden.

**ep. Freudenstadt, 23. Nov.** (Belgische Missionskirche.) Der noch Belgien zurückgekehrte Pastor R. Mayhoffer, der vor kurzem auch in unserer Stadt über die Arbeit der Belgischen Missionskirche einen Vortrag hielt, brachte anlässlich einer Jubiläumfeier in Lüthlich mit warmen Worten seinen Dank zum Ausdruck für die aufrichtige Teilnahme und das lebhafteste Interesse, das er bei seiner Vortragsreise in dem „großmütigen und gastreichen Lande Württemberg“ gefunden habe.

**Obertal, 23. Nov.** (Schwerer Unglücksfall.) W. Gaiser, sein 16jähriger Sohn Friedrich sowie ein weiterer Arbeiter, sämtliche von Obertal, waren am Samstag in einem Steinbruch bei Buchbach mit Steinschlagen beschäftigt. Plötzlich stürzte ein Teil der Wand des Steinbruchs, deren Gestein sich infolge Witterungseinflüsse gelöst hatte, ein. Die Gesteinsmassen begruben Vater und Sohn, während sich der andere Arbeiter durch einen Seitenprung retten konnte und so mit dem Schrecken davonkam. Der Sohn war sofort eine Leiche, während der Vater dem Bewußtlos vom Platz getragen werden mußte und am Abend auch verstarb. — Eben 303 Ballon Württemberg über Obertal. Er war prächtig zu beobachten.

**Lüdingen, 12. Nov.** Innerhalb des maßgebenden Alters und der katholischen Bevölkerung Württembergs trägt man sich seit längerer Zeit mit dem Gedanken der Erbauung einer neuen Domkirche. Bereits konnten 70000 Mark Bischof Dr. v. Reppert als Grundstock zu einem Dombaufonds übergeben werden. Der derzeitige Dom, für den Ertrag geschaffen werden soll, stammt in der Hauptsache aus der Zeit nach 1644, in welchem Jahre ein Brand die ältere Kirche zerstörte; 1820 erfolgte der Bau einer Erweiterung, 1867 und 1895/96 wurde er mit einem Gesamtumfang von 85000 Mark weitgehenden Erneuerungen unterzogen. Nichtsdestoweniger mangelt es an Platz, zudem fehlt der Kirche das Repräsentative. Bei der Erörterung der Pläne für einen Neubau ergaben sich nun mancherlei Schwierigkeiten. Soweit sie — namentlich hinsichtlich der Platzfrage — aus der Betretung von Sonderinteressen erwachsen, wird man ihnen zu begegnen wissen; schwieriger gestaltet sich die Erwägung der reinen Zweckmäßigkeitsmomente, der finanziellen Tragweite und künstlerischen Für oder Wider. Neuerdings greifen auch außerwürttembergische

Fachleute, wie beispielsweise der Kölner Dörfelbaumeister Renard, in die Erörterung darüber ein, ob der neue Dom in der Höhe oder an Stelle des alten — in der Stadt — errichtet werden soll, ob der alte abzubauen oder als Pfarrkirche weiter zu erhalten sei. Für den Bau auf gleicher Höhe wird die gestiegene Wirkung geltend gemacht, gegen die Niederlegung des alten Baues und Errichtung des neuen Domes an dieser Stelle wird eingewandt, daß der derzeitige Dom noch wohl brauchbar sei, andererseits infolge Erwerbs eines dichteren Bauquartiers der Bauplatz für die neue Metropolitankirche allein auf 3—400000 M zu stehen käme, ein Aufwand, der die Gesamtkosten bis ins Unermessliche steigern würde. Nach all dem wird also trotz der grundsätzlichen Ehrlichkeit über die Grundfrage der Errichtung des neuen Domes doch noch manche Schwierigkeit zu überwinden sein, bevor die heute einander noch widerstrebenden Ideen greifbare Formen annehmen.

**r Rottenburg, 23. Nov.** (Dombau-Welschheit.) Zu dem Streit über die Stelle, wohin der schon seit Jahren geplante neue Dombau kommen soll, bringt die Rottenburger Zeitung folgenden gereimten Beitrag:

Ich sage: die Lage. — Das ist die Frage . . . vom Sein oder Nichtsein,  
Dann werden ihn suchen und finden;  
auch die Lohmen, Tauben und Vögel.  
Der Stilt? Nur nicht allzuviel  
an Kunst sich begeistern;  
die Liebe zu Ihm  
kann allein ihn nur meistern.  
Und der Beginn? Ist leicht und doch schwer.  
Ist's aber Sein Will, und heiß dein Begehren,  
dann „auf und dran“ für Gottes Ehr.

#### Landesnachrichten.

**r Stuttgart, 22. Nov.** (Württemberg und der Heeresetat.) Im neuen Heeresetat ist eine große Anzahl neuer Offiziers- und Beamtenstellen vorgesehen. Von den neuen Maßnahmen sind zu erwähnen, die Einrichtung einer eigenen Kartenbruderei für das Topographische Bureau des milit. Kriegsministeriums und die Aufstellung eines Bataillons Fugarellente mit Verspannungsabteilung in Württemberg. Auf die Kosten der Wehrvorlage von 1913 entfallen von den fortbauenden Ausgaben für Württemberg 4842247 M, von den einmaligen Ausgaben für Württemberg 13217670 M.

**r Stuttgart, 22. Nov.** (Keine Damenhutausstellung.) Der Vorstand der Zentralstelle für Gewerbe und Handel hat dem Bund der Württ. Handwerkermeisterinnen mitgeteilt, daß er ihrem Wunsch, die für das kommende Frühjahr im Landesgewerbemuseum geplante Damenhutausstellung mit Verkauf unter Zugleichung ausländischer, besonders Pariser Firmen zu unterlassen, Folge geben werde.

**r Oberndorf, 23. Nov.** (Zur Stadtschultheißenwahl.) Als neuer Bewerber hat sich um die Stadtschultheißenstelle nicht Polizeikommissar Mangold von Ravensburg, der zwar hier Sondernierungen vornahm, aber eine Bewerbung noch nicht einreichte, sondern der Buchhalter Franz Heß von der Ulmer Stadtoverwaltung gemeldet.

**r Reutlingen, 23. Nov.** (Ehrentage.) Der Gemeinderat hat beschlossen, den Veteranen von 1870, die die Grenze überschritten haben, bzw. ihren Witwen, soweit sie bedürftig sind und in Reutlingen oder Bezirken wohnen, eine Ehrentage von zehn Mark zu bewilligen.

**r Schnaitheim a. B., 21. Nov.** (Vom Tod liberrajcht.) Der 57 Jahre alte Maurermeister Moser erlitt im Wald, wo er mit Holz machen beschäftigt war, einen Schlaganfall, dem er nach kurzer Zeit erlag.

**Göppingen, 21. Nov.** Das 1 1/2 Jahre alte Kind einer hiesigen Familie spielte im Bett mit Zündhölzern, während die Mutter zum Wäscheaufhängen im Nachbarhaus war. Das Heub des Kindes fing Feuer, wobei das Kind so schwere Brandwunden erlitt, daß es denselben erliegen ist.

**Luttlingen, 22. Nov.** Einer an ihn ergangenen Aufforderung von Seiten des K. Württ. Ministeriums entsprechend, hat Herr Ingenieur Baader seine Auarbeitenden und Pläne zur technisch-praktischen Lösung der Donauversickerung dem Kgl. Württ. Ministerium nimmere in Vorlage gebracht. Diese Ausarbeitungen und Pläne sind ebenfalls schon den zuständigen badischen Behörden mit Antrag auf Verteilung und Genehmigung zur Ausführung der Anlage eingereicht. Eine Entscheidung dürfte nimmere in absehbarer Zeit zu erwarten sein.

**r Weingarten, 22. Nov.** (Wurstvergiftung?) Wie der Oberschwäbische Anzeiger berichtet, sollen infolge Wurstvergiftung vom hiesigen Regiment ungefähr 70 Mann erkrankt sein.

#### Das Zusammengehen der liberalen Parteien und die Luttlinger Landtagswahl.

**r Stuttgart, 22. Nov.** Zu den Presseerörterungen über die Unterstützung der volksparteilichen Kandidatur für die Landtagswahlwahl in Luttlingen durch die Nationalliberale Partei erklärt heute der Beobachter unter Hinweis auf seine frühere Mitteilung, wonach die Volkspartei der Auffassung sei, daß während der Legislaturperiode auch künftig, so lange die politische Lage sich nicht geändert habe, wie bei den allgemeinen Wahlen vor einem Jahr eine Bekämpfung der Liberalen untereinander zu vermeiden sei. „Diese Auffassung und die ihr entsprechende Konsequenz hat die Volkspartei bei der Rotmeller Erbschaftwahl beibehalten, ebenso in Stuttgart Amt und die Deutsche Partei ebenso in Gerabronn und sie beabsichtigt dies in Luttlingen zu tun. Sobald die parteipolitische Lage sich ändern würde, wäre

die Haltung für beide Parteien eine andere. Das ist die einfache und klare Richtlinie; zu der sich die Volkspartei in drei Erbschaftswahlen erfolgreich bekannt hat und in der vierten oder fünften bekennen wird.“

Zu einer Auslösung des Schwäb. Merkur, daß die Volkspartei bei der Landtagswahl in Luttlingen nur dann nicht unterliegen werde, wenn es ihr gelinge, auch mit dem Zentrum und den Bauernbündeln in Luttlingen ein annehmbares Verhältnis herzustellen und sich für den 2. Wahlgang deren Hilfe zu sichern, bemerkt das Deutsche Volksblatt, auch wenn sich die Volkspartei der Not gehorchend zu dieser Ansicht sollte herüberziehen lassen, wäre es wohl noch mehr als fraglich, ob das Zentrum und der Bauernbund ohne weiteres Lust hätten, der Volkspartei die Kasernen aus dem Feuer zu holen. Unter Hinweis darauf, daß Unterstützungen liberaler Parteien durch die Parteien der Rechten nur auf Grund einer gewissen Gegenseitigkeit gefordert und erwartet werden könnten, erinnert das Volksblatt daran, daß die Volkspartei bei den bevorstehenden Stuttgarter Kommunalwahlen die Bereitschaft zur Verbindung ihrer Liste mit der der Nationalliberalen Partei davon abhängig gemacht habe, daß die Nationalliberalen ihre Liste nicht mit der des Zentrums und der Konserativen verbinden. Demnach scheint die Voraussetzung einer Unterstützung der volksparteilichen Kandidatur in Luttlingen durch das Zentrum im zweiten Wahlgang durch das Zusammenkommen einer bürgerlichen Koalition bei den Stuttgarter Kommunalwahlen zu sein.

#### Der Frauenverein vom Roten Kreuz für die Kolonien.

Die Bestrebungen im Dienste der freiwilligen Krankenpflege gehen beharrlich weit über die Grenzen der deutschen Heimat hinaus und haben längst ihre hohen Ziele auch in den Kolonien und Schutzgebieten des Reiches gefunden.

Der deutsche Frauenverein, der unter dem Protektorat I. M. der Kaiserin nimmere seit 25 Jahren sich dieser kolonialen Sonderaufgabe widmet und in seiner arbeits- und segensvollen Tätigkeit gleichen Schritt gehalten hat mit dem in den letzten Jahrzehnten stetig angewachsenen Interesse und Verständnis für unsere überseeischen Besitzungen und ihren erspriesslichen Ausbau, hat in dem Württembergischen Landesverband eine seiner stärksten und erfolgreichsten Zweigorganisationen aufzuweisen, die jetzt schon seit 14 Jahren selbständig besteht und unter dem Schutze und der Führung I. M. der Königin Charlotte wie auch der förderlichsten Anteilnahme S. M. des Königs und des ganzen übrigen königlichen Hauses eine unaushaltbare g. deltsche Entwicklung nimmt. Die 37 Abteilungen des Verbandes zählen heute schon 5000 Mitglieder, und gerade der eifrigen Werbdätigkeit und großen Arbeitsfreudigkeit der Frauenwelt im Schwabenlande ist es besonders zu verdanken, daß immer neue Abteilungen begründet und immer neue Mitkämpfer für die gute Sache gewonnen werden.

Die Hauptaufgabe, die sich der Württ. Landesverband des deutschen Frauenvereins bis zu ihrer nun nicht mehr allzufernen rastlosen Erledigung als Sonderziel gesetzt hat, war die Schaffung und der endgültige Ausbau des Königin-Charlotte-Krankenhauses in Lome im westafrikanischen Schutzgebiet Togo, das schon zahlreichen Landsleuten und zahllosen Eingeborenen in den letzten Jahren zum Segen gediehen ist.

Nachdem der Württ. Verband die Mittel zur Erstellung und Ausstattung der Hauptbaulichkeiten jenes Hospitals aufgebracht und vor Jahresfrist auch weitere 40000 Mark für den ersten Erweiterungsbau bar bezahlt hat, bleibt ihm noch die Aufgabe, für den ebenfalls dringend notwendigen zweiten und letzten Ausbau weitere 44000 M aufzubringen. Mithin wurde auch mit dem Landesfiskus des Schutzgebietes Togo und dem deutschen Frauenverein vom Roten Kreuz ein vom Reichskolonialamt genehmigter Vertrag geschlossen, wonach der Verein aus Mitteln und im Namen des Landesverbandes Württemberg eine „Stiftung“ unter der Bezeichnung „Königin-Charlotte-Krankenhaus in Lome“ errichtet.

Der Fiskus des Schutzgebietes verpflichtet sich, das ihm gehörige Grundstück, auf dem sämtliche Bauten stehen, mit Genehmigung des Bundesrates dieser Stiftung zu übereignen und diese Gebäude ohne Gegenleistung dauernd in gebührendem Zustand zu erhalten.

Der Landesverband Württemberg verpflichtet sich dagegen, auch noch die Kosten für den zweiten Erweiterungsbau, wie oben erwähnt, zu ersetzen, nachdem diese zunächst vom Fiskus vorgestreckt werden. Somit werden Grundstück und Aufbauten Eigentum der genannten Stiftung, deren Kuratorium sich je aus einem Mitglied des Reichskolonialamtes, des deutschen Frauenvereins und Landesverbandes Württemberg zusammensetzt, wobei letzteren der Vorrang zusteht.

Diese rein schwäbische Schöpfung stellt also heute einen nach jeder Richtung gesicherten schönen Erfolg dar, und es kann keinem Zweifel unterliegen, daß der Landesverband mit altem Zielbewußtsein und treuer Erfüllung der freiwillig übernommenen Pflicht auch den letzten, immerhin noch sehr großen und schweren Arbeitsteil in nicht allzuferner Zeit zur Durchführung gebracht haben wird, um dann an neue Aufgaben heranzutreten.

Er wird also in diesem Winter mit vereinten Kräften sein im Laufe der Jahre so glänzend bewährtes Programm gemeinsamen Schaffens und verteilter Arbeit auf's neue aufnehmen und darin ganz besonders förderliche Unterstützung bei seinen Abteilungen im Lande finden, die durch ihre eigene Veranstaltungen in verschiedenen, den örtlichen Verhältnissen jeweilig angepaßten Formen

seinen Fond werden.

In S worden p Anziehungk ausüben, de Tagen beka Klang un

Der all bau, der un mehr zu ein Saisonreiter Mal an wieder neu alle sonstge angenehme

Der A rad wie o auszuheis Lichtbilder weite r e geeigneten Bestrebunge

Diese S Sonderaufg große G eischen Frau zum ersten die Talsach umfangreich eine Anerke Landesverb

r Gal gestern Vor Dr. Long a der Verhäll sich seit den Zeugen zw wegen zwei am durch Rechtsfacha und zwei ferner wegsartigen B sechs Mo verurteilt. urkundensja versuchten einem solche Injomeit A die Kosten, klagte zu 2000 Mar Angeklote

Bom nochmittog Bohlslinie Betrieb üb unter; star und von k schließlich

Mär der Ramm Hottliste i Annahme Hottliste d Abstimmun geschlossen und die V hart (Fr. kündigungs mit ledige des Etats

Boti Friedrichs hier sehr g

r R belgischen kommen. hin, daß i seien. Di kommissar führten zu und Hehl ein Ladem sowie mel Verhältnisse haustungen

Rein Von eine deutsche e einige Bi beka n n

Ber Etat für 3 403 011 Vorjahres von 174



eine andere.  
zu der sich die  
ich bekannt hat  
wird.  
Merkur, daß die  
lungen nur dann  
ge, auch mit dem  
stlingen ein on-  
für den 2. Wahl-  
utsche Volksblatt,  
vorhend zu dieser  
wohl noch mehr  
bauernbund ohne  
ankten aus dem  
Unterstützungen  
Rechten nur auf  
vert und erwartet  
daran, daß die  
er Komunal-  
ihrer Liste mit  
abhängig gemacht  
cht mit der des  
Dennach scheint  
volksparteilichen  
trum im zweiten  
ner bürgerlichen  
wahlen zu sein.

**en Kreuz**

illigen Kranken-  
gen der deutschen  
Ziele auch in  
hes gefunden.  
der unter dem  
eit 25 Jahren  
et und in seiner  
Schritt gehalten  
g angewachsenen  
berfischen Be-  
u, hat in dem  
erband eine  
aufstellungen auf-  
elbständig besteht  
M. der Königin  
ahme S. M. des  
hen Hauses eine  
nt. Die 37 Ab-  
hon 5000 Mit-  
heit und großen  
abenlande ist es  
Abteilungen be-  
die gute Sache

Landesverband  
nun nicht mehr  
erzielt gefehlt hat,  
e Ausbau des  
hauses in  
Schuggelbiet  
und zahllosen  
egen gediehen ist.  
Mittel zur Er-  
schickelten jenes  
ist auch weitere  
au baar begahlt  
denfalls dringend  
weitere 44000 M.  
mit dem Landes-  
deutschen Frauen-  
reichskolonialamt  
der Verein aus  
des Württemberg  
nung „Königin-  
nicht sich, das  
ne Bauten stehen,  
ser Stiftung zu  
leistung dauernd

pflichtet sich da-  
Erweiterungs-  
diese zunächst  
erden Grundstück  
Stiftung, deren  
Reichskolonial-  
Landesverbandes  
ren der Vorstij

also heute einen  
olg dar, und es  
Landesverband  
ung der feindlich  
merhin noch sehr  
alzufrüher Zeit  
dann an neue

erleiteten Kräfte  
ndährtes Pro-  
lier Arbeit auf's  
ders förderliche  
n im Lande  
in verschiedenen,  
epapten Formen

seinen Fonds die gewohnten staatlichen Beiträge zuführen werden.

In Stuttgart werden wieder die so beliebt gewordenen populärwissenschaftlichen Vorträge ihre alte Anziehungskraft auf das Publikum aus Stadt und Land ausüben, deren genaues Programm wird in den nächsten Tagen bekannt gegeben und neuerdings Namen von besten Klang und Themata von höchstem Interesse aufweisen.

Der alljährliche große Subskriptionsball im Königsbau, der unter der Regide des Königshauses sich immer mehr zu einem Familienfest fürs ganze Land und zu einem Saisonereignis ersten Ranges entwickelt hat, findet dieses Mal am Samstag, den 17. Januar statt und soll auch wieder nicht nur für die tanzende Jugend, sondern auch für alle sonstigen Semester eine Gelegenheit für den Genuß angenehmer Geselligkeit bilden.

Der Ausbau der Organisations im Lande wird ebenfalls nach wie vor energische Unterstützung seitens des Zentralauschusses durch Beschaffung und Abhaltung geeigneter Lichtbilder-Vorträge erfahren, und die Begründung weiterer Abteilungen des Verbandes an allen geeigneten Plätzen des Landes bleibt eine der wichtigsten Bestrebungen der württembergischen Organisations.

Diese steht im nächsten Jahre voraussichtlich vor der Sonderaufgabe, sich würdig zu rufen, um im Mai die große Generalsammlung des gesamten Deutschen Frauenvereins vom Roten Kreuz für die Kolonien zum ersten mal in Stuttgart willkommen zu heißen, und die Tatsache ist um so erfreulicher, daß diese wichtige und umfangreiche Tagung in Württemberg stattfindet, weil darin eine Anerkennung der energischen kolonialen Tätigkeit des Landesverbandes erblickt werden kann.

**Gerichtssaal.**

r Hall, 23. Nov. (Das Urteil gegen Dr. Lang.) Der gestern Vormittag verurteilte Prozeß gegen den Rechtsanwalt Dr. Lang aus Crailsheim endete schon am Nachmittag mit der Verkündung des Urteils. Der Prozeß hatte bekanntlich seit dem 13. November ununterbrochen gedauert. 45 Zeugen waren zu vernehmen. Der Angeklagte wurde wegen zweier Vergehen der Pflichtverletzung im Anwaltsamt durch Dienstleistung für beide Teile in derselben Rechtsache (Präparatation), sowie wegen zehn vollendeten und zwei versuchter Vergehen der Gebührensüberhebung, ferner wegen eines teils versuchten, teils vollendeten dergleichen Vergehens zu einer Gefängnisstrafe von sechs Monaten und einer Geldstrafe von 360 Mark verurteilt. Von einem Verbrechen der erschweren Privatuntersuchung, sowie von acht teils vollendeten, teils versuchten Vergehen der Gebührensüberhebung und von einem solchen des versuchten Betruges wurde er freigesprochen. Insondem Freisprechung erfolgt, übernimmt die Staatskasse die Kosten. Den übrigen Teil der Kosten hat der Angeklagte zu tragen. Gegen eine Sicherheitsleistung von 2000 Mark wurde der Haftbefehl ausgegeben und der Angeklagte auf freien Fuß gesetzt.

**Deutsches Reich.**

Von der badischen Grenze, 21. Nov. Heute nachmittag wurde die sogenannte Randbahn, die neue Bahnlinie von Singen am Hohenstaufen nach Beuren, dem Betrieb übergeben. Die Bahn führt zunächst von Singen unter starker Steigung nach dem Nachfloden Hülzingen und von hier nach Binnlingen, am Fuße des Hohenstauffel schließlich bis nach Beuren.

München, 21. Nov. In der heutigen Abend Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde die Beratung der Zollliste des Königshauses und Hofes beendet mit der Annahme des Regierungsantrags betr. die Erhöhung der Zollliste des Königs auf 5 400 000 M. durch namentliche Abstimmung mit 110 gegen 50 Stimmen. Dafür stimmten geschloffen das Zentrum, 9 Liberale, die freie Vereinigung und die Bauernbündler mit einer Ausnahme. Abg. Oetthart (Fr. Vgg.) enthielt sich der Abstimmung. Die Verkündung des Abstimmungsergebnisses wurde vom Zentrum mit lebhaften Bravorufen aufgenommen und darauf der Rest des Etats ohne Debatte erledigt.

Gotha, 22. Nov. Das Lusischiff „3. 6“, das in Friedelshausen früh 8 Uhr aufgestiegen war, ist um 1 Uhr hier sehr glatt gelandet und befindet sich in der Halle.

r Köln, 22. Nov. Seit längerer Zeit sind an der belgischen Grenze Diebstähle von Bahnhofsgütern vorgekommen. Laut Berliner Lokalanzeiger wies alles darauf hin, daß die Diebe unter dem Bahnhofspersonal zu suchen seien. Die belgische Staatsbahn entsandte einen Kriminalkommissar nach Lüttich, der Nachforschungen anstellte. Diese führten zur Feststellung der Wirksamkeit einer großen Diebes- und Hehlherbande. 12 Personen wurden verhaftet, darunter ein Lademeister, drei Eisenbahnbeamte und ein Zollbeamter sowie mehrere andere beamtete Persönlichkeiten. Die meisten Verhafteten sind gefänglich. Es sollen noch weitere Verhaftungen bevorstehen.

Keine russische Sperre gegen deutsche Zeitungen. Von einem allgemeinen Verbot der russischen Regierung, deutsche Zeitungen über die Grenze zu lassen, von dem einige Blätter sprechen, ist im Auswärtigen Amt nichts bekannt.

Vom Reichshaushalts-Etat.

Berlin, 22. Nov. Der ordentliche Reichshaushalts-Etat für 1914 schließt in Einnahmen und Ausgaben mit 3 403 011 671 Mark, das ist gegen die Gesamtsumme des Vorjahres einschließlich der Nachtrags-Etats ein Weniger von 174 387 044 Mark.

Aus Anlaß der Wehroelage für 1913 sind in den Etat eingestellt an fortwährenden Ausgaben 152 782 119 Mark, an einmaligen Ausgaben 288 820 871 Mark, also im ganzen 421 602 990 Mark. Auf den Wehrbeitrag sollen von den in Rechnung stehenden Ausgaben 393 820 871 Mark übernommen werden.

Zur Schulden Tilgung werden 68 683 399 Mark bereitgestellt. Die Anleihe ist mit 17 697 160 Mark gegen 39 151 035 Mark im Vorjahre in Aussicht genommen. Die fortwährenden Ausgaben des ordentlichen Etats betragen insgesamt 2 692 921 095 Mark, das ist ein Mehr von 213 161 968 Mark.

**Zabern.**

Sträßburg, 22. Nov. Von sonst gut unterrichteter Seite wird mitgeteilt, daß der Feldwebel und 9 andere Offiziere der 5. Komp. des Inf. Reg. 99 in Zabern unter dem Verdacht verhaftet worden sind, daß sie die Mitteilungen über die schwebende Angelegenheit nach irgend einer Seite weiter gegeben haben, von wo aus sie den Weg in die Presse fanden. Oberst v. Reuter hat bekanntlich das Hinantragen der Sache in die Öffentlichkeit als „Verletzung des Fahrenheides“ bezeichnet. — Im Bereich des 15. Armeekorps wurde bei der Befehlsausgabe ein Erlaß des kommandierenden Generals verlesen, wonach in Zukunft alle Befehlsverträge, die auf einem andern als auf dem vorschristsmäßigen Weg vorgebracht würden, mit den strengsten Strafen bedroht werden.

Sträßburg, 23. Nov. Gestern Abend 10 Uhr wurde in der Redaktion des „Zaberner Anzeigers“ durch drei Gendarmen und einem Offizier des Militärgerichts eine Hausdurchsuchung vorgenommen, die resultatlos verlief.

Die neun eiskälter Rekruten, die Freitag in Untersuchungshaft gebracht wurden, sind gestern nachmittag wieder entlassen worden, während der verhaftete Feldwebel B. weiter in Untersuchungshaft verbleibt.

Leutnant v. Forstner erhielt eine Duellforderung von dem Pariser Politiker Paul de Cassanoc. Leutnant v. Forstner verweigerte die Annahme des Briefes, worauf er noch ein Telegramm des ersteren erhielt.

Sträßburg, 22. Nov. Aus bester Quelle verlautet, daß das von Oberst von Reuter vom Inf. Regt. No. 99 eingereichte Abschiedsgesuch vom Kaiser nicht genehmigt worden ist.

**Anstalt.**

r Rom, 21. Nov. In der Provinzialtrennanstalt von Ponteseo in der Lombardei haben die Geisteskranken, mit Besenstielen bewaffnet, ihre Wärter überfallen und sind dann in großer Anzahl ausgebrochen. Die ganze Gendarmarie dieser Gegend ist auf der Jagd nach den Flüchtlingen.

Barcelona, 21. Nov. Zwischen Studierenden und der Polizei kam es hier zu Zwischenfällen, die ihre Entstehung darin hatten, daß die Studierenden Straßenbahnen mit Steinen bewarfen; weil ein Wagen gestern ein Hindernis umgeworfen und schwer verletzt hatte. Die Studenten stürzten in die Unversität und feuerten mit Revolvern auf die Gendarmen, die das Feuer erwiderte. Als die Polizei veranlaßt, das Gebäude wieder zu verlassen.

Ein Kulturkampf von der größten und weitreichendsten Bedeutung spielt sich zur Zeit in China ab. Nachdem es eine Zeitlang geschienen, als ob der Konfuzianismus in dem mit aller Macht zu einem modernen Staate aufstrebenden Riesenterte seine Bedeutung fast gänzlich eingebüßt habe, rafft er sich neuerdings wieder zu energischer Beteiligung auf. Wie bereits gemeldet, agitieren seine Anhänger eifrig dafür, daß er in der demnächst zu erlassenden Verfassung zur Staatsreligion der chinesischen Republik erklärt werde. Sie haben auch schon so viel erreicht, daß ein dahingehender Antrag aus der Mitte des Parlamentes an den Ausschuß zur Vorbereitung der Verfassung gestellt worden ist. Der in Shanghai erscheinende „Ostasiatische Lloyd“ berichtet zugleich von bedeutenden Versammlungen der Konfuzianer. Am 3. September wurde in Peking eine großartige Konfuzianerfeier veranstaltet, woran etwa 300 angesehene Chinesen, darunter sogar ein Vertreter des Präsidiums, teilnahmen, und wobei heroorragende Politiker Reden hielten, die in dem Wunsch gipfelten, daß der Konfuzianismus dem Volke erhalten bleiben möchte. Im Unterrichtsministerium wird ein konfuzianisches Lehrbuch ausgearbeitet, das die Jugend für den Meister des alten Chinesentums erwärmen und begeistern soll. Vom 24. September bis 1. Oktober sollte in seiner Heimat Kifu (Prov. Schantung) die erste große nationale Konfuzianerkonferenz veranstaltet werden, die man alljährlich abzuhalten gedenkt.

Gegen all diese Bestrebungen, dem Konfuzianismus die Stellung einer Staatsreligion einzuräumen, wenden sich die Christen mit großer Entschiedenheit. Sie weisen mit Recht auf die Boshaft des Präsidenten vom 29. April 1912 hin, worin er erklärte: „Im Hinblick auf die Religionsfreiheit des Volkes sollen alle Religionen in gleicher Weise geachtet und keine auf Kosten der andern vorgezogen werden.“ Sie betonen, daß Staat und Religion durchaus zu trennen seien; eine Bevorzugung des Konfuzianismus werde einen „ewigen Religionskrieg“ und eine Entfremdung der verschiedenen Volkskreise im Gefolge haben. Gegenversammlungen und Protesteinsendungen an den Reichstag werden vorbereitet.

Gegen das Christentum richten sich selbstverständlich die Bestrebungen der Konfuzianer in erster Linie. Sie spitzen es, daß Gleichberechtigung der Religionen gleichbedeutend mit Übergewicht oder gar Sieg des Christentums ist, und daß der Konfuzianismus nur in der Erklärung zur Staatsreligion den ihm nötigen Halt gegenüber dem Ansturm des

Christentums gewinnen kann. So ist es ein denkwürdiger Kulturkampf von der größten Bedeutung, der sich zurzeit in China abspielt, ein Kampf viellecht auf Leben und Tod, denn die neue Verfassung wird für die Zukunft Chinas grundlegend sein.

**Die Abenteuer des Kapitäns Rite.**

Vier Tage allein im Sturm. — Deutscher Seeratte als Ketter.

London, 19. Nov. Der Kapitän Rite des kleinen englischen Schlepddampfers „Nana“ berichtet von einem seltsamen Abenteuer, das in der Chronik der Schiffsunfälle wohl vereinzelt dastehen dürfte. Die „Nana“, ein kleines Fahrzeug, befand sich auf der Fahrt von England nach Patagonien in Südamerika. Am Sonnabend suchte der englische Dampfer „China“ ein Rettungsboot, in dem sich fünf Mann befanden, die zur Mannschaft der „Nana“ gehörten. Sie erzählten, daß während eines schweren Sturmes der kleine Dampfer sich stark zur Seite neigte, und daß der Kapitän das Rettungsboot auszusuchen befohl, um zu verschauen, das Schiff wieder aufzurichten. Während die Matrosen damit beschäftigt waren, brach das Tau, und das Boot wurde von dem Dampfer fortgetrieben, auf dem der Kapitän allein zurückblieb. Die „Nana“ wurde schon als verloren aufgegeben, aber etwa vierzig Meilen von der Insel Guernsey einestren wurde sie am Montag von dem deutschen Dampfer „E. Ruß“ gefischt und nach Falmouth geschleppt.

Als Kapitän Rite in dem englischen Hafen ankam, hatte er eine wesentlich andere Geschichte zu erzählen, als seine Matrosen. Der Kapitän, der sich infolge der ausgetragenen Entbehrungen kaum aufrecht zu halten vermochte, berichtete folgendes: Vom Beginn meiner Ausfahrt an hatte ich große Schwierigkeiten mit meiner Mannschaft. Mehrere Seemanns verteilten das Schiff in Dooer, und ich mußte neue Leute anwerben. Im Kanal hatten wir gleich schlechtes Wetter, und der kleine Schlepddampfer rollte sehr stark. Mehrmals wurde er fast voll Wasser geflohen. Bei einer solchen Gelegenheit muß meine Mannschaft es mit der Angst zu tun bekommen haben, denn als ich am Freitag morgen von meiner Kajüte auf Deck ging, sah ich zu meinem Entsetzen in einer Entfernung von zweihundert Metern die ganze Mannschaft im Rettungsboot davonfahren. Ich hatte keinen Befehl gegeben, das Rettungsboot auszusuchen, und man kann sich meine Gefühle denken, als es allmählich außer Sicht kam, und ich ganz allein auf dem Dampfer zurückgelassen wurde. Es war mir unmöglich, das Steuer zu verlassen, um nach der Feuerung zu sehen, und in etwa vier Stunden hörten die Maschinen auf zu arbeiten. Die See ging sehr hoch, und ich mußte meine ganze Aufmerksamkeit darauf konzentrieren, den Dampfer gegen den Wind zu halten. Nach einiger Zeit passierte in einiger Entfernung ein großer Dampfer, aber er bemerkte meine Notsignale nicht. In der folgenden Nacht brannte ich alle vorhandenen Raketen ab und verlor dabei meine Hand. Am Sonntag fuhr ein wieder zwei Dampfer ganz nahe an mir vorbei, aber ebenfalls ohne meine Signale zu beachten. Der Sturm dauerte in unverminderter Stärke fort und es wurde mir immer schwerer, mich wach zu halten. Ich magte aber nicht, zu schlafen. Ich konnte auch keine Nahrung zu mir nehmen, da ich das Steuer nicht verlassen durfte, um in die Kajüte zu gehen. Während der vier Tage, die ich allein auf der „Nana“ zubrachte, habe ich nur neun Vögeln gegessen, die ich zufällig in der Tasche hatte. In den folgenden Nächten hatte ich kein Licht mehr, denn die elektrische Anlage hatte verlagert, und der kleine Dampfer war infolgedessen vollständig in Gefahr, von anderen Schiffen übertrannt zu werden. Das Verlangen nach Schlaf wurde immer stärker, und ich weiß kaum, wie es mir gelang, mich wach zu erhalten. Auf dem Bug des Dampfers waren Kohlen aufgeschleppt, und wenn es mir möglich war, warf ich Kohlen über Bord, um das Schiff zu erleichtern. Ich versuchte auch ein Segel zu hissen, aber ich war zu erschöpft. Endlich, am Montag mittag, sah ich einen großen Dampfer der auf mich zusteuerte. Es war der deutsche Dampfer „E. Ruß“. Ich rief, daß ich allein sei und Hilfe brauche, und zwei moderne junge Deutsche sprangen von ihrem Dampfer auf das Deck meines Fahrzeugs hinunter. Ich hätte sie vor Freude beinahe umarmen können. Als ich einen von ihnen heute morgen ein Geschenk anbot, wies er es höflich zurück. Es sind gute Kerle, und ich verdanke ihnen mein Leben.

**Mexiko.**

Newyork, 22. Nov. Die Revolutionäre haben sich der Petroleumquellen von Logpan bemächtigt. Auch die Quelle El Potret, die größte der Welt, befindet sich in ihren Händen.

**Landwirtschaft, Handel und Verkehr.**

Magold, 22. Nov. Dinkel 7.20, 7.10, 7.—, Weizen 10.40, 10.—, 9.40, Roggen 8.20, Gerste 8.—, Haber 7.—, 6.75, 6.50. Siktualienpreise.

1 Pfund Butter 1.05—1.10 M., 2 Eier 16—20 M.

Herrnberg, 22. Nov. Auf den heutigen Schweinemarkt waren angeführt: 120 Stück Milchschweine; Erlös pro Paar 35—50 M., 58 Stück Laufscheine; Erlös pro Paar 60—115 M. Verkauf fiou.

Weinberg, 20. Nov. Die hierfür, im Bezirk die größte und durch ihr Erzeugnis über die Grenzen des Landes hinaus bekannte Weinbaugemeinde hat dieses Jahr insgesamt 412 Hektar Wein erzielt (1912 1426 Hektar). Der Gesamterlös beträgt etwa 30000 Mark (1912 50 000 Mark). Der Fächengehalt, der im Ertrag stehenden Weinberge beträgt 190 Hektar 95 A. Der Durchschnittsertrag beträgt für Rotweins 82 M., für Weißweins 71 Mark. Höchstlerlös war für Rotweins 90 M., für Weißweins 96 M.

**Wintwahl. Wetter am Dienstag und Mittwoch.**

Für Dienstag und Mittwoch ist nachholtes und zu Schneefällen geneigtes Wetter zu erwarten.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Baur — Druck u. Verlag der G. W. Jäger'schen Buchdruckerei (Karl Baur), Magold.





# „Backin“

das echte Dr. Oetker's Backpulver ist 100 millionenfach bewährt, und  
**Dr Oetker's Rezepte.**

sind in der eigenen Versuchsküche der Fabrik sorgfältig ausprobiert. Daher die ständige wachsende Vorliebe der Hausfrauen für Dr. Oetker's Fabrikate!

Man versuche:

## Dr. Oetker's Gewürz-Kuchen.

Zutaten: 250 g Butter, 375 g (3/4 Pfd.) Zucker, 6 Eier, das Weiße zu Schnee geschlagen, 500 g Weizenmehl, 1 Päckchen von Dr. Oetker's „Backin“, 1 Teelöffel voll Zimt, 1 Messerspitze voll gemahlene Nelken, 50 g Sukkade, 125 g Korinth, 3 Eßlöffel voll (50 g) Kakao, 1/2 bis 1/4 Liter Milch.  
 Zubereitung: Die Butter rühre schaumig, gib Zucker, Eiweiß, Milch, Mehl, dieses mit dem „Backin“ gemischt, hinzu und zuletzt den Kakao, die Korinth, Sukkade, Zimt, Nelken und den Eierhülle. Fülle die Masse in die gefettete Form und backe den Kuchen in rund 1 1/2 Stunden.  
 Anmerkung: Man gibt zu dem Teig soviel Milch, daß er dick vom Löffel fließt.

Nagold, den 24. Nov. 1913.

## Dankfagung.



Für die vollen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme, welche wir während der Krankheit und beim Hinscheiden unserer I. Nichte und Tante

**Maria Seeger**

erfahren durften, für die zahlreich geleistete Begleitung von hier und auswärts und für die vielen Blumenspenden sagen den innigsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

## Gelegenheitskauf.

**Fournierböcke**

mit Zinkzulagen,

**1 Fenster-Sprossen-Steige**

mit 2 Köpfen,

sonst versch.

**Handwerkzeug**

alles noch wie neu, billig zu verkaufen.

Zu erfragen bei der Exped. d. Bl.

Zwei tüchtige selbständige

**Möbelschreiner**

finden sofort bessere Arbeit bei

**W. Koch, Möbelschreinerei.**

Nagold.

**10 bis 15 Ztr.**

schönen

**Haber**

kann abgeben.

Wer? folgt die Exp. d. Bl.

Wildberg.

Zwei guterhaltene

**Nähmaschinen**

mit 3jähriger Garantie hat im Auftrag billig zu verkaufen

**Christian Dengler, Schneidernstr.**

## Das Gerichtswesen

des deutschen Reichs.

Inhalt:

Die Oberlandesgerichtsbezirke.

Hierzu farbige Karte.

Die Amtsgerichte mit unabhängigen

Obergerichten und Gerichtstagen.

Die Gerichts- und Fortgerichts-

tagsorte mit ihren unabhängigen

Untergereichten.

Uebersicht der Schutzgerichts-

Gerichte, verfassung nicht Gerichts-

kosten.

**Preis 75 Pfg.**

Vorrätig bei

**G. W. Zaiser, Buchhdlg.**

Nagold.

## Befreit

wird man von allen Dantunreinigkeiten

und Dantunreinigkeiten, wie Milcher,

Finnen, Bläschen, Gesichtsröte usw. durch

tägliches Waschen mit

## Stiefenpferd

**Teerschwefel-Seife**

**v. Bergmann & Co., Radebeul**

St. 50 A, bei **Louis Bökke.**

## An die Herren Ortsvorsteher!

Die zur Gemeinderatswahl nötigen

Formulare sind vorrätig bei

**G. W. Zaiser, Buchhdlg., Nagold.**

Schönbrunn.

Die hiesige Darlehenskasse sucht

**ca. 10 000 Mark Anlehen**

anzunehmen in einem oder mehreren Posten. Das Geld kann längere

Zeit stehen bleiben. **Zinsvergütung 4 1/2 %.** Zinszahlung wenn ge-

wünscht halbjährlich.

Der Vorstand.

Emmingen-Schopfloch.

## Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir

uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf

**Dienstag, den 25. November 1913**

in das Gasthaus zum „Lamm“ in Emmingen freundlichst

einzuladen.

**Jakob Dengler**

Sohn des

† Johann Georg Dengler

Bauer in Emmingen.

**Barbara Vogt**

Tochter des

Andreas Vogt, Maurer-

meister in Schopfloch.

Kirchgang 11 1/2 Uhr.

Wir bitten dies statt besond. Einladung entgegenzunehmen.

## Zu verpachten oder zu verkaufen

eine gangbare

**Wirtschaft m. Bäckerei,**

wäre auch für Metzger, Zimmermann,

Gipser oder für Geflügelzucht geeignet

und kann sofort bezogen werden.

Die Bedingungen können günstig gestellt werden. Antwort mit

10-A-Marke.

Wer? — sagt die Exped. d. Bl.

## Das beste und gediegenste

deutsche Familienblatt

für die weitesten Kreise

zu sein: diesen Ruf hat sich, wie allgemein bekannt,

„Das Buch für Alle“

längst erworben.

Besondere Vorzüge: Sorgfältigste Auswahl des Ge-

boteneu, größte Reichhaltigkeit, viele prächtige Illustrationen.

Jährlich 28 Hefte.

Preis des Heftes nur 30 Pfennig.

Zu beziehen durch **G. W. Zaiser, Buchhdlg., Nagold.**

Unser Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart, Berlin, Leipzig.

## Kursbericht vom 22. November 1913.

Mitgeteilt durch

**Bank-Kommandite Gorb, Carl Weil & Cie. in Gorb a. N.**

**Kommandite der Stahl & Federer H.-G. Stuttgart.**

Giro-Konto bei der Würtbg. Notenbank in Stuttgart.

Postcheck-Konto Nr. 2267 beim Postcheckamt Stuttgart, Telephon Nr. 78

### 1. a) Obligationen.

4 1/2 % neue Württ. Staats-Obl.	98.70	4 1/2 % Nürnberg. Vereinsob. 1922	97.60
3 1/2 % 1903 Staats-Obl.	83.25	4 1/2 % Frankf. Hyp.-Cred. 1922	95.50
3 1/2 % do. 200er	82.80	4 1/2 % Frankf. Hyp.-Cred. 1917	94.50
4 1/2 % Württ. Staatsobligationen	77.20	4 1/2 % Westf. Bod.-Kred.-Anst. 1922	95. —
3 1/2 % Badische Staatsobligationen	86. —	4 1/2 % Persh. Bldbr.-An. 1922	95. —
5 1/2 % Bulgaren-Anleihe	100.40	<b>2. Aktien.</b>	
5 1/2 % Bulgaren-Anleihe	99.50	Deutsche Bank	246.20
5 1/2 % Argentinian-Anleihe	94.20	Vormünder Bank	115.20
5 1/2 % Chilenen	94.20	Disconto-Gesellschaft	183.10
5 1/2 % Chinesen-Anleihe	88. —	Nordb. Lloyd	117.00
4 1/2 % Serben-Anleihe	87.25	Hamb.-Amer. Paketf.	131.70
4 1/2 % Serben-Anleihe	78.70	Hansa-Dampfschiffahrt	267.20
4 1/2 % 1910 Rumänien-Anleihe	85.50	Oberst. Roks	225. —
4 1/2 % 1910 Ungar. Rente	80.60	Friedrichshütte	146.50
<b>b) Pfandbriefe.</b>		Phönix-Bergw.	290. —
4 1/2 % Schubert Electr.	93.50	Rumseh-Friede	151. —
4 1/2 % mündelsicherer Erlangen Stadt	92.70	Gelsenkirchen-Bergw.	172.25
4 1/2 % Württ. Hyp. B. 1923	91.50	Hochamer Guß	204.75
4 1/2 % Kredit-B. 1923	91.50	Wol. f. elektr. Untern.	155. —
4 1/2 % Rhein. Westf. Bod.-Kred. 1922	95. —	Bad. Anilin und Soda	551.75
4 1/2 % Deutsche H.-B. 1921	95. —	Höchster Farbwerk	583.50
4 1/2 % Rhein. H.-B. 1921	91.60	Ver. Kalk-Noten. Pab.	317.10
Ausführungen an den Börsen betreffen nur zu den billigsten Bedingungen. — Coupon lösen stets mehrere Wochen vor Verfall ohne jeden Abzug ein.		Reichsbank-Diskont	5 1/2 %

Wir übernehmen Bar-Depositen und gewähren praxionsfreie Check-Conti.

Geschäftsbüro verlosbarer Wertpapiere gegen Kursverluste.

Vorsorgung aller in das Bankbuch einschlagenden Geschäfte.

Besteuerung unter Selbstüberwachung der Steuer.



## Kluge Hausfrauen

verwenden statt Bohnenkaffee stillschweigend **Quieta-Kaffee-Ersatz.** Sein Wohlgeschmack betriedigt auch den Feinschmecker, er ist koffeinfrei, schadet weder dem Herz noch den Nerven u. raubt nicht den Schlaf. Er ist billig, denn 20 Tassen kosten nur 10 Pfg. In vielen tausend Familien im täglichen Gebrauch. Erhältlich in Kolonialwarenhandlungen und Drogerien.

## Quietapreparate

Quieta Präparate sind in Nagold erhältlich bei: **H. Gauss u. H. Lang.**

## Empfindliche Kinder

die gar nichts nehmen wollen, trinken gern **Quieta-Krafttrunk** (Nährsalzhanzenkakao), äußerst wohl-schmeckend, dem empfindlichsten Magen bekömmlich. Von Tausenden täglich gebraucht und gelobt. Bei Mageren werden gefällige Formen rasch erzielt. In Dosen zu Mk. 1.— und Mk. 2.— in Apotheken, Drogerien und Kolonialwarenhandlungen.

## gesund u. schön!

Die Quietawerke Bad Dürkheim verarbeiten nur wirkliche Nährstoffe



Nagold.  
 In großer Anzahl empfehle:  
**gefütterte Wintermanschetten und Ledergamaschen**  
 in allen Größen.  
**Carl Hölzle, Sattlermeister.**